

des Stigmatisirten entlicher Eigenschaften. Er
 seiner Art sich verschiedene Fülle wird auch durch
 gählende und gleichzeitige Verbindungen von einer
 Quelle der Unterscheidung gemeinsamer und persönlicher
 Eigenschaften herrscht, namentlich von einer höchst
 ausserordentlichen Schärfe der Empfindung gegenüber
 jeder auch noch so verborgen gehaltenen unvollständigen
 Annäherung der heiligen Eucharistie. Als ge-
 meinsames Merkmal der im beschriebenen Sinne
 Stigmatisirten darf man im Allgemeinen be-
 zeichnen: eine außerordentliche Leidensfähigkeit
 und Geduld; wehres Verlangen nach Leiden für
 Gott; Andacht zum gekreuzigten Erlöser und
 Wunsch, an seinem Leiden Theil zu haben. —
 Das Subject der beschriebenen Erscheinungen
 kann, wie diese selbst, ein sehr verschiedenes sein.
 Unter den Stigmatisirten finden sich Männer wie
 Frauen, Laien wie Priester, Mitglieder der ver-
 schiedenen alten wie neuen Orden. Fast alle
 europäischen Länder mit ihren verschiedenen Stäm-
 men sind vertreten (insbesondere gilt letzteres von
 Deutschland); im Leben der Franciscaner-ter-
 tiarierin Cecilia Portaro (gest. 1640) zu Palermo
 wird von einer marianischen Sklavin erzählt, Aña
 mit Namen, welche zum Christenthum übertrat
 und nachmals die Stigmata erhielt. Auch aus
 Asien ist ein Fall der neuern Zeit bezeugt. Eine
 Altersgrenze kann nicht gezogen werden. Drei
 der bekanntesten Stigmatisirten (der hl. Franz von
 Assisi, die hl. Teresia, die ehrwürdige Marina von
 Escobar [s. d. Art.]) standen in der Vollblüthe des
 Alters (43—45 Jahre); aber auch Kinder von
 8, 9 und 12 Jahren haben die Stigmata er-
 halten, und andererseits weist wieder ein historisch
 völlig gesicherter Fall (Ursula Benincasa) das
 69. Lebensjahr auf, und bei der Dominicane-
 rin Delicia di Giovanni (gest. 1642) erschienen
 die Wundmale successiv zwischen dem 75. und
 82. Lebensjahre. Ebenso läßt sich in Bezug auf
 die entferntere moralische oder physische Vorbean-
 lagung eine Regel nicht aufstellen. Es finden sich
 Büßer und Büßerinnen ebenso wie von Jugend
 auf Unschuldige, Wittwer und kinderreiche Wittwen
 wie Jungfräuliche, Personen hohen und niedern
 Standes und keineswegs nur vorher kränkelnde
 oder durch Askese entkräftete Körperconstitutionen,
 sondern zum Theil ganz kräftige, an harte Arbeit
 und Bewegung im freien gewöhnte Personen aus
 gesunden Familien. Dominica von Paradis 3. B.,
 die 28 Jahre alt die Stigmata erhielt und über
 80 Jahre alt wurde (gest. 1555), war ein kräf-
 tiges Mädchen vom Lande (Gemüsezüchterin),
 Isabella Hendridg (gest. 1874) eine tüchtige Feld-
 arbeiterin; eine nicht unbedeutliche Zahl von
 Stigmatisirten ist über 70 und 80 Jahre alt ge-
 worden. Eine ziemliche Anzahl von Personen,
 deren Stigmatisation glaubwürdig berichtet wird,
 sind als Heilige oder Selige zur Ehre der Altäre
 erhoben worden; viele sind im Rufe der Heilig-
 keit gestorben und haben ihrer ganzen Umgebung
 ein so viel fleckenloses Wandels und hoher

Exemplar hinterlassen. Dagegen ist allerdings
 aus dem Vorangehenden zu entnehmen, daß Personen, welche an
 Erscheinung der Stigmata gelangen und gleich bei
 ihrem Entstehen an unangenehmen oder unangenehmlichen Zu-
 ständen leiden, auch wenn diese durch vorerwähnte Fül-
 lungen hervorgerufen sind. Solche Fälle von Stigma-
 tisation liegen bei der Gegenwart voll bezeugt
 vor: hat z. B. Juchaczewski sich gegen die seit
 nachhergehenden an Zahl der Stigmatisirten nie
 zurück: unvollständig werden bekannt und in der
 Geschichte anderer die Fälle der Asketa
 Gennadi 2. B., Maria von Noel, Do-
 menico Sogno, Johannes Weiskircher, Emil
 Sauer: dagegen 2 nicht bekannt gemacht, es
 im Laufe dieses Jahrhunderts auch eine unvoll-
 ständige Stigmatisation eingetreten hat. Bei im
 Jahre 1224 zu welchem beim hl. Franz von Assi
 die Stigmata sichtbar hervortraten, ist ein ähn-
 licher Fall nicht bekannt, wiewohl sonst von die-
 sen zuweilen verschiedner Personen Kunde
 überliefert wird: die Worte des Apostels Pauli
 (Gal. 6, 17.: nemo mihi molestus sit: quia
 propter stigmata Domini Jesu in corpore meo
 porto, frango) und deren Zusammenhang mit
 bei gleichem Vorgang jeder weitem Ueberhö-
 rung auf ein solches Tragen der Wundmale
 nicht gebühret werden. Es ist daher die gewöhn-
 liche Annahme, daß vor Franz von Assi
 Fälle eigentlicher Stigmatisation nicht vorgekom-
 men seien. Die Zahl der bis heute Stigma-
 tisirten kräftigen, ist unvollständig. Nach
 (Hierogazophylacium Belgicum, Duca 1828,
 246 sqq.) trübte neben Stigmatisirten von Espedal
 noch 25 andere Fälle an mit genauer Angabe
 seiner literarischen Gewährsmänner, bei welcher
 er sich auf solche beschränkt, die er als gravi-
 simi auctores bezeichnen zu dürfen glaubt. In
 neueste (1894) Zusammenstellung von Dr. Ju-
 bert (s. u.) zu Clermont macht 321 Fälle aus-
 macht, ohne dabei auf Vollständigkeit Anspruch
 erheben zu wollen oder zu können. Häufig
 man auf seiner Liste einzelne bekannte Namen
 vermischt, werden hinwieder manche mitgenannt,
 sogar eine ganze Kategorie (die er compositum
 nennt), über deren Zugehörigkeit zu den wirklichen
 Stigmatisirten Zweifel erhoben werden können.
 Guillelma von Mailand (gest. 1281) und bei in
 die Zeit Jeanne d'Arc in Frankreich herab-
 getretenen Guillaume le Berger (gest. 1491) ist
 er aus Vorsicht nicht zu nennen, weil er ihrer Existenz
 nicht traut. — Die Beglaubigung und Fest-
 stellung der Stigmatisation ist in den meisten
 der bekannten Fälle eine völlig außerordentliche; in
 nicht wenigen betrifft sie an Sicherheit wie an
 Genauigkeit die geschichtliche Ueberlieferung über
 fast jede andere auffallende Erscheinung oder Um-
 stände. Gleich beim hl. Franz von Assisi ist in
 Bezeugung eine überwältigende, die Beschreibung
 der Wundmale eine bis in's Einzelne gehende.
 Letzteres findet sich auch für andere Fälle, z. B.